

Gottesdienst am 28. März 2021 (Palmsonntag) in Bad Boll

Musik zum Eingang

Begrüßung

Lied 419,1 (Mel. 250.2)

Du nie erschöpfte Quelle, / draus Gottes Gnade fließt, / es dürstet meine Seele, /
dass du in sie ergießt, / o Gott, du Heiliger Geist, / die köstlich süßen Gaben, / womit
du, mich zu laben, / dich überreich erweist.

L. So sehr hat Gott die Welt geliebt,
dass er seinen einzigen Sohn gab,
damit alle, die an ihn glauben,
nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

Lied 419,2 (Mel. 250.2)

Hast du zum festen Grunde / den Glauben mir beschert, / so gib mir auch im Bunde /
die zwei von seltnem Wert: / Liebe, die alls durchdringt, / und Hoffnung als die Flügel,
/ mit denen über Hügel / und Berg der Glaube schwingt.

L. Du hast uns die Tür zum Glauben geöffnet, Gott. Aber es fällt uns oft schwer,
einzutreten. Der Glaube an den Himmel ist zerbrochen. Wo bist du in der Welt? Es
gibt so viel, das uns den Blick auf dich verstellt.
Du aber, Gott, glaubst an uns. Unerschütterlich stehst du zu uns. Erneuere unseren
Glauben!

G. Herre Gott, erbarme dich.
Christus, erbarme dich.
Herre Gott, erbarme dich.

L. Jesus Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, ist nicht mehr im
Dunkeln, sondern hat das Licht und mit ihm das Leben.

Lied 419,3 (Mel. 250.2)

Zeig mir mit deinen Gaben / den Weg durch diese Welt. / Gib, dass ich Hoffnung
habe, / die fest an dich sich hält, / die das, was doch zerrinnt, / verlässt im
Weiterschreiten / und durch der Gnade Leiten / das Bleibende gewinnt.

Lesung Joh. 12,12-19

Sänger und Sängerinnen: Hosanna

Predigt über Hebr. 11,1-2;12,1-3

*„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein
Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. In diesem Glauben haben die Alten
Gottes Zeugnis empfangen...“*

Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt. Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, dass ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.“

Gebet

Gott,

wir danken dir für die Hoffnung, die du uns schenkst,

sie lässt uns aufstehen an jedem Tag.

Sie lässt uns auch in schweren Zeiten den Mut nicht verlieren.

Hilf uns, immer wieder auf Jesus zu schauen,

der uns vorangegangen ist in Geduld und Vertrauen auf dich. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,

Wenn wir eine Gesprächsrunde machen würden und jeder / jede von uns sollte sagen, was Glaube für ihn oder sie bedeutet, dann würden wir merken, wie schwer es uns das fällt. Nach einigem Nachdenken kämen wir wahrscheinlich auf ganz unterschiedliche Beschreibungen. Denn Glauben ist etwas ganz Persönliches.

Natürlich könnte man das auch anders sehen. Man könnte vielleicht auf das Glaubensbekenntnis verweisen: „Da steht es doch, was ich glaube.“ Und das stimmt ja auch.

Und trotzdem wird der Glaube erst da lebendig, wo ich ihn in Beziehung setze zu meinem Leben. Das Fürwahrhalten einzelner Glaubenssätze genügt meistens nicht, wenn jemand fragt: Was trägt dich in schwerer Zeit? Was gibt dir Hoffnung? Was bringt dich denn zum Nachdenken über dich selbst, was macht dich fähig zur Selbstkritik und zu einem Kurswechsel im Leben?

Ich würde Glauben vielleicht am ehesten mit einem Bild beschreiben: Er ist für mich wie ein Fenster, das geöffnet wird auf eine Wirklichkeit hinter unserer Wirklichkeit. Da wird ein neuer Blick über den eigenen Horizont hinaus eröffnet. Farben, Bilder werden sichtbar und wirken auf uns. Ein frischer Wind zieht durch die manchmal stickigen Räume unseres Lebens, und wir können die krankmachenden Aerosole, von denen so viel in diesen Tagen die Rede ist, hinauslassen. Ein neues Licht fällt auf mein Leben. Die Vogelstimmen dringen herein. Ich sehe manches neu und anders. Und Prioritäten verschieben sich.

Der Verfasser des Hebräerbriefs versucht, den Glauben auf seine Weise zu definieren. Er benutzt kein Bild, aber seine Aussage kommt dem Bild vom Fenster nahe. Denn auch für ihn ist ein Fenster aufgestoßen auf eine andere, himmlische Wirklichkeit, die unsichtbar ist und die hinter unserer sichtbaren Wirklichkeit steht. Sie wird uns verdeckt durch unsere schwierigen Erfahrungen, durch unsere eigene Schwäche, durch unser Unvermögen. Aber diese Wirklichkeit ist da, und eines Tages

wird sie hereinbrechen und die Erde verändern. An uns ist es, das Fenster zu dieser Wirklichkeit offen zu halten und uns nicht durch das, was wir in unserem Alltag erleben und erleiden, die Sicht verstellen zu lassen.

„Der Glaube ist eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“

Auch diese Definition von Glauben wird erst lebendig durch Menschen und ihre Geschichten. Das weiß der Autor des Hebräerbriefs auch. Deshalb fügt er an: Schaut doch auf die Alten, die vor uns waren. Und dann fängt er an, die Hoffnungen der Menschen aus der hebräischen Bibel zu erzählen, seit der Schöpfung. Er redet zum Beispiel von Noah, der sein Schiff baute, als noch nichts zu erkennen war von einer Sintflut – weil er Gott vertraute. Er erzählt von Abraham, der aus seiner Heimat auszog in die Fremde, auf Gottes Verheißung hin, weil der ihm eine neue Heimat versprochen hatte. Und von Sara, die in hohem Alter ein Kind bekam. „Diese alle“, sagt der Hebräerbrief, bevor er die Reihe fortsetzt, „haben die Verheißungen nicht ergriffen, sondern sie nur von ferne gesehen und begrüßt und haben bekannt, dass sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind.“ Das finde ich wunderbar ausgedrückt: „sie haben die Verheißungen von ferne begrüßt“. Wie Mose, der von ferne einen Blick ins gelobte Land machen durfte, ohne selbst hineingehen zu können. Das ist das Entscheidende: sich auf den Weg machen, auch wenn wir das Ziel nicht erreichen werden, sondern nur von ferne grüßen können.

Es ist ein Gang durch das Erste Testament, den der Hebräerbrief da macht, auf den Spuren der Ahnen des Glaubens. Er nennt sie eine „Wolke von Zeugen“.

Die Geschichten der Menschen vor uns machen viel deutlicher als jede Definition, was Glaube ist. Denn Glaube erweist seine Kraft immer in den Brüchen und Aufbrüchen, in den Niederlagen und Sehnsüchten des Lebens. Und wir, die Nachkommen, brauchen solche Glaubensgeschichten von anderen Menschen, um uns an ihnen aufzurichten und orientieren zu können.

Aber warum müssen es immer die großen Gestalten der Bibel oder der Kirchengeschichte sein? Natürlich denkt man an sie zuerst, die als Zeugen und Märtyrer ihr Leben hingegeben haben für ihre Hoffnung. Menschen wie Dietrich Bonhoeffer, Martin Luther King, Oscar Romero, Frans van der Lugt begleiten mich schon lange. Allerdings sollten wir auch sie nicht stilisieren zu Helden und Heiligen. Das wollten sie nie sein. Sie waren einfach Liebhaber und Liebhaberinnen des Lebens. Nichts lag ihnen ferner als das eigene Leben zu opfern und den Tod zu suchen.

Warum nur die großen Vorbilder und die vergangenen? Glaube zeigt sich in Menschen aus unserer Umgebung auch, in kleinen Geschichten, in normalen Biografien. Da schafft es jemand, sich aus einer Niederlage zu erheben. Da reicht jemand großzügig die Hand, ist nicht nachtragend. Da denkt jemand plötzlich anders, verantwortungsvoller, weiter, sozialer. Auch das können Spuren von dieser anderen Wirklichkeit sein, die hereingeweht kommt von außen und Menschen eine neue Sicht auf ihren Alltag schenkt. Vielleicht sollten wir mal darüber nachdenken: Wer hat mich im Glauben geprägt, war eine Glaubenszeugin für mich?

Dass christlicher Glaube und Hoffnung auf Widerstand treffen, ist kaum verwunderlich. Das Fenster des Glaubens ist eben auch ein „Fenster der Verwundbarkeit“ – so hat Dorothee Sölle einmal beschrieben, was Glaube für sie

war. Denn das Fenster zu einer anderen Wirklichkeit aufstoßen, sich hinauslehnen hin zu einer anderen Hoffnung für unsere Welt, aus Liebe zum Leben auf dieser Erde, aus Liebe zu Gott und seiner Gerechtigkeit – dieses Aufstoßen des Fensters der Hoffnung macht uns ja zugleich sehr verletzlich.

Denn Hoffnung ist enttäuschbar. Sie hat keinerlei Garantien in der Hinterhand. Die Rückseite des Glaubens ist der Zweifel, auch der Selbstzweifel, auch die Selbstkritik. Auch das eigene Versagen, die eigene Untätigkeit und Bequemlichkeit wird neu beleuchtet. Und last but not least: jede Hoffnung macht angreifbar. Wie viel leichter ist es, mit ein paar Bemerkungen oder Handbewegungen ein Hoffnungsfenster zuzuschlagen, als sich selbst für eine Hoffnung aus dem Fenster zu lehnen.

Das alles sehen wir bei Jesus, der für den Hebräerbrief der wichtigste Glaubenszeuge ist. Er nennt ihn: Anfänger und Vollender des Glaubens.

Anfänger des Glaubens, weil er die Saat des Glaubens gesät hat in uns. Er hat Menschen angesteckt mit einer leidenschaftlichen Hoffnung auf Liebe und Gerechtigkeit. Er hat Menschen in die Nachfolge gerufen, dass sie sich einließen auf seinen Weg des Friedens und der Gewaltlosigkeit. Er hat sich den Ausgestoßenen zugewandt, hat Gescheiterte mit Liebe in die Gemeinschaft aufgenommen.

Vollender des Glaubens ist Jesus darin, dass er selbst unerschütterlich an Gott geglaubt hat. Er hat nicht gefragt: Lohnt sich das alles? „Er hätte Freude haben können“, sagt der Hebräerbrief, und ein zufriedenes Leben. Aber er hat Kreuz und Schande ertragen und gegen allen Widerstand der Besserwisser und Mächtigen festgehalten am Glauben, unerschütterlich in der Hoffnung, selbst als alles verloren ging.

Zu diesem Jesus, der nun zur Rechten Gottes erhöht ist, lasst uns aufsehen. An ihm sollen wir uns orientieren. Zur Rechten Gottes – das heißt: Dieser Weg Jesu hat eine bleibende Gültigkeit für uns; er hat uns ein für allemal gezeigt, wo Gottes Herz schlägt. Er gibt uns Orientierung, wenn wir nur bereit sind, das Fenster zu öffnen, das Licht und die frische Luft hereinzulassen von der anderen Welt her, die wir erhoffen.

„Darum auch wir...“ so fängt der Abschnitt an. Weil wir eine solche Wolke von Zeugen haben, und vor allem: weil wir ihn haben, Jesus Christus, zu dem wir aufsehen können, der uns vorangegangen ist: Darum lasst uns ablegen, was uns beschwert. (Und ja, es gibt ja unglaublich viel, was uns in diesen Tagen das Leben so richtig schwer macht. Und ganz oft stehen wir uns selbst im Weg und machen uns das Glauben und Hoffen schwer.) Lasst mit Blick auf ihn uns in Geduld üben, in Beharrlichkeit, und den Kampf nicht aufgeben für die Hoffnung, die wir durch Jesus haben. Vielleicht reicht es ja schon, das Fenster der Hoffnung und der Verwundbarkeit nicht zu verriegeln, dann wird der Wind es aufstoßen, der neue Geist, damit wir aufatmen und aufbrechen und weitergehen können, auch in schwerer Zeit. Amen.

Lied 398,1 (Mel. 309.2)

Hilf uns, staunend wahrzunehmen / wie du, Herr, mit weiser Hand, / allen Kleinmut zu beschämen, / bist uns Menschen zugewandt. / Du hast Zeugen uns gegeben, / du hast weiten Raum geschafft, / wo dein Wort auf dieser Erden / sich beweist in Geist

und Kraft.

Abkündigungen

- Die Kollekte ist bestimmt für das Waisenprogramm der Brüdergemeinde in Tansania. In verschiedenen Häusern werden Waisenkinder unterstützt, betreut und durch die Schulzeit begleitet, so dass sie im Leben Fuß fassen können.
- Morgen, am 29.03., ist unsere Gemeinde dran, die Gebetswacht für die weltweite Unität zu übernehmen. Noch zwei Zeitabschnitte sind offen. Wer sich noch beteiligen möchte, kann jetzt noch ein Blatt mit Gebetsanliegen mitnehmen.
- Die Leseversammlungen der Karwoche finden nicht statt. Am Karfreitag treffen wir uns zur Todesstunde um 14.30 Uhr in der Akademie. Die Liturgie ist der Situation angepasst. Statt der Leseversammlungen laden wir dazu ein, sich ein Exemplar der täglichen Bildmeditationen mitzunehmen, die am Ausgang liegen.
- Am Gründonnerstag 1.4. wird auch das gemeinschaftliche Abendmahl nicht stattfinden. Aber wir laden dazu ein, um 19 Uhr das Abendmahl zuhause zu feiern mit einer vorbereiteten Liturgie, die ebenfalls am Ausgang mitzunehmen ist.
- Am Ostersonntag, 4.4., treffen wir uns um 6.30 Uhr direkt auf dem Gottesacker zur Feier des Ostermorgens.

Fürbitten

Gott,

du hast das Fenster zum Himmel weit aufgestoßen durch Jesus Christus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.

Deshalb legen wir ab, was uns belastet und uns den Blick auf dich verstellt.

Wir bitten dich: Stärke unser Vertrauen auf dich.

Lass uns festhalten an der Hoffnung auf deine kommende Welt.

Wir glauben, dass dir unsere Welt zu Herzen geht.

Deshalb rufen wir dich an und bitten dich um deinen Frieden.

Dass die Kräfte der Versöhnung gestärkt werden unter den Menschen, dass Menschen lernen, ohne Gewalt und ohne Waffen miteinander zu leben, und die Logik der Vergeltung überwinden.

Um Gerechtigkeit bitten wir dich,

dass die Armen aus ihrem Elend befreit werden,

und dass die, die sich auf Kosten von Menschen und Schöpfung bereichern, zur Rechenschaft gezogen werden.

Wir bitten dich für die, deren Leben bedroht ist durch Hunger, Dürre, Überflutungen, für Menschen ohne Zuhause, für Menschen ohne Arbeit und Auskommen, für Verfolgte und Unterdrückte:

Erbarme dich!

Wir bitten dich für alle, die in dieser Zeit schwer getroffen sind durch die weiter um sich greifende Pandemie:

Wir bitten für Erkrankte, Trauernde, Einsame,
 für Menschen, die in ihrer Existenz und ihrem Auskommen bedroht sind.
 Für alle, die sich um die Pflege von Kranken und Bedürftigen kümmern,
 für Menschen in Politik und Wissenschaft,
 die in dieser schwierigen Zeit Entscheidungen fällen müssen,
 für Lehrende und Lernende an Schulen,
 für Kinder und Jugendliche, denen ein Teil ihres Lebens weggenommen wird,
 für ratlose Eltern -
 für sie alle bitten wir dich um Geduld, um Hoffnung und Mut in dieser Zeit.

Wir bitten dich für die Kirche in aller Welt,
 dass sie Zeugin deiner Hoffnung und deiner Liebe ist,
 frei von Menschenfurcht Mächtige ermahnt und Schwachen hilft.
 Lass sie ein Ort deiner Liebe werden,
 und baue auch unsere Kirche und unsere Gemeinde durch deinen Geist,
 dass sie wächst an ihrem Auftrag und Dienst.

Was uns bewegt und beschäftigt fassen wir zusammen im Gebet Jesu: Vater unser
 im Himmel.....

Lied 758,1-3 (Mel. 63)

Lass uns in deinem Namen, Herr, / die nötigen Schritte tun. / Gib uns den Mut, voll
 Glauben, Herr, / heute und morgen zu handeln.

Lass uns in deinem Namen, Herr, / die nötigen Schritte tun. / Gib uns den Mut, voll
 Liebe, Herr, / heute die Wahrheit zu leben.

Lass uns in deinem Namen, Herr, / die nötigen Schritte tun. / Gib uns den Mut, voll
 Hoffnung, Herr, / heute von vorn zu beginnen.

Segen

Im Frieden Gottes gehen wir von hier in die kommenden Tage, in die Karwoche
 hinein. Sein Segen begleite uns auf unserem Weg.

Der Herr segne dich und behüte dich,
 der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,
 der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

G. (gesprochen): In Jesu Namen. Amen.

Musik zum Ausgang